

# Inhalt

I. Vorwort .....	7
II. Einleitung: Die Diözese Durazzo während der Türkenzeit .....	9
1. Zur politischen Geschichte von Durazzo .....	9
2. Geschichte der lateinischen Erzdiözese Durazzo .....	11
3. Ausdehnung und Grenzen der Erzdiözese .....	14
4. Pfarreien .....	20
5. Kirchengebäude und Pfarrhäuser .....	61
6. Weltklerus .....	63
7. Ordensgeistlichkeit .....	66
8. Schulen .....	69
9. Islamisierung und Kryptochristentum .....	72
10. Die Bevölkerung und ihre Sitten im Spiegel der Visitationsberichte ..	76
11. Politische Verhältnisse .....	78
Verzeichnis der mehrfach zitierten Schriften .....	81
Utensilien für den gottesdienstlichen Gebrauch .....	83
Ortsnamenskonkordanz .....	85
Dokumente .....	97
Register .....	593

## I. Vorwort

Die Erzdiözese Durazzo war während der Türkenzeit die flächenmäßig größte katholische Kirchenprovinz in Albanien. Sie umfaßte außer der Diözese Durazzo auch noch die Territorien der ehemaligen Suffraganbistümer Albanense, Bendense, Lisenese, Canoviense und Kruja, die schon lange nicht mehr besetzt waren, aber immer noch Reste der ursprünglichen katholischen Bevölkerung aufwiesen und zumindest im 17. Jahrhundert noch nicht aus dem Gedächtnis der Zeitgenossen verschwunden waren.

Die hier veröffentlichten Dokumente stammen mit zwei Ausnahmen (I und XIX) alle aus dem Historischen Archiv der Propaganda Fide (abgekürzt APF) in Rom, und zwar aus den Serien *Scritture originali riferite nelle Congregazioni Generali* (Abkürzung SOCG), *Scritture riferite nei Congressi* (Abkürzung SC, geographisch geordnet, hier *Albania*), *Visite e Collegi* sowie aus der 1893 eingerichteten *Nuova Serie, Rubrica 109* (Abkürzung NS Rubr. 109).

Die Edition erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit: Von einigen Erzbischöfen wurden keine Visitationsberichte gefunden, andere wurden nicht aufgenommen, weil sie mit vorhergehenden Berichten inhaltlich fast identisch waren. Neben den Visitationsberichten werden auch Briefe von Bischöfen und anderen Geistlichen publiziert, wenn diese Auskünfte über die Situation in der Erzdiözese enthalten und so die Berichte ergänzen.

Die Schreibweise der Originale wurde beibehalten, selbst wenn sie ersichtlich fehlerhaft war. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Italienisch nur selten die Muttersprache der Visitatoren war. Sprachliche Fehler sind deshalb nicht unbedingt auf Lesefehler des Herausgebers zurückzuführen (die sicher auch vorkommen), sondern den Verfassern anzulasten. Einige Dokumente waren durch Wassereinwirkung oder durch Rost (verwendet wurden Eisengallustinten) beschädigt; bei beidseitig beschriebenen Blättern erschwerte oft die Heftung im Archivbündel das Lesen. Unleserliche Stellen sind durch [unl.] gekennzeichnet. Kürzel werden nur in Ausnahmefällen aufgelöst. Die Ortsnamen werden in der Einleitung, in den Regesten und in den Fußnoten in der modernen Schreibweise, und zwar in der bestimmten Form, wie das auch in der Albanischen Enzyklopädie (Fjalor Enciklopedik Shqiptar) geschieht, wiedergegeben. Bei den Städten wurden die bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts gebräuchlichen Namensformen (z.B. Skutari für Shkodra) beibehalten. Ortsnamen, die es nicht mehr gibt oder deren moderne Form nicht ermittelt werden konnte, stehen *kursiv*.

Zu danken habe ich dem Archivar des Archivs der Propaganda Fide Mons. Luis M. Cuña Ramos, der mir in schneller und unbürokratischer Weise Kopien von noch fehlenden oder verlorengegangenen Visitationsberichten zur Verfügung stellte. Für sprachliche Hilfestellungen im Bereich des Albanischen habe ich meinem Kollegen Prof. Dr. Bardhyl Demiraj zu danken. Der größte Dank gebührt aber meiner Familie: Während meine Frau Gerda mich mit Hartnäckigkeit anspornte, meine Beschäftigung mit den Berichten aus Albanien zu intensivieren und Korrekturen las, ist mein Sohn

Peter Vinzenz mir in allen technischen Fragen zur Seite gestanden. Ihm habe ich auch die Herstellung der Karten und die Formatierung des Textes zu verdanken. Zu danken habe ich ferner der Alois Schmaus Stiftung, die die Veröffentlichung des vorliegenden Bandes durch Gewährung einer Druckkostenbeihilfe unterstützt hat.

Pullach, 28.Dezember 2009

Peter Bartl

## II. Einleitung: Die Diözese Durazzo während der Türkenzeit

### 1. Zur politischen Geschichte von Durazzo

Die Stadt wurde 627 v.Chr. von Siedlern aus Korinth und Kerkyra gegründet und hieß zunächst Epidamnium. Während der militärischen Auseinandersetzungen zwischen Illyrern und Römern stellte sie sich 229 v.Chr. unter römischen Schutz und erlangte, von den Römern in Dyrrhachium umbenannt, als Hafen und einer der Ausgangspunkte der Via Egnatia handelspolitische Bedeutung. 48 v.Chr. war sie Schauplatz einer militärischen Auseinandersetzung zwischen Caesar und Pompeius.<sup>1</sup> Unter Augustus wurden Veteranen angesiedelt und Dyrrhachium der Status einer Kolonie mit römischem Bürgerrecht verliehen. Vom 1.-3.Jahrhundert n.Chr. zur römischen Provinz gehörend, wurde es nach der neuen Provinzeinteilung von Kaiser Diocletian (293-297) Hauptstadt der neuen Provinz Epirus nova. 478 wurde es von den Ostgoten unter Theoderich besetzt, die aber bald nach Italien weiterzogen. In Folge des Niederganges des weströmischen Reiches verlor die Stadt ihre einstige wirtschaftliche Funktion, büßte aber ihre strategische Bedeutung nicht ein. Die von Erdbeben (345, 522, 1270) häufig zerstörte Stadt wurde deshalb auch immer wieder aufgebaut. Unter Kaiser Anastasius (491-518), der aus Dyrrhachium stammte, erhielt sie eine dreifache Stadtmauer. Vom 7. bis zum 12.Jahrhundert war Durazzo die Hauptfestung der Byzantiner an der Adria. Seit der zweiten Hälfte des 9.Jahrhunderts Hauptort des gleichnamigen Themas, war die Stadt häufigen Besitzwechseln unterworfen. „An der Grenze zweier Welten postiert, verspürte Dyrrhachion ausser den Gewalten des Balkans auch jede Verschiebung der dynastischen Verhältnisse zwischen Osten und Westen und trägt in bezug auf den fortwährenden Wechsel der politischen Oberhoheit den Rekkord über alle mittelalterlichen Städte des Mittelmeeres davon.“<sup>2</sup> Nach Šufflays Zählung wechselte Durazzo binnen 400 Jahren (992-1392) 31 mal den Besitzer.<sup>3</sup> 989 wurde Durazzo vom Bulgarenzaren Samuil besetzt, 1005 wurde es wieder byzantinisch. Der letzte Herrscher des westbulgarischen Reiches Ivan Vladislav fiel 1017 bei der Belagerung der Stadt. 1082 wurde Durazzo von den Normannen unter Robert Guiscard erobert, wurde aber bereits ein Jahr später von den Venezianern für Byzanz zurückgewonnen. Sein Sohn und Nachfolger Bohemund belagerte 1107/08 die Stadt vergeblich. 1185 konnte Wilhelm II., König von Sizilien, Durazzo auch nur zeitweilig in seine Gewalt bringen. Damit waren die normannischen Versuche, in Durazzo Fuß zu fassen und Albanien zum Ausgangspunkt eines Feldzuges gegen Byzanz zu machen, gescheitert. Im Gefolge des 4.Kreuzzuges wurde dann in Durazzo ein venezianisches Dukat eingerichtet, das aber bereits 1214 Bestandteil des Despotates Epiros wurde. 1258 wurde die Stadt von König Manfred von Sizilien erobert. Nach dessen Tod 1266 in

1 Darüber s. GEORG VEITH Der Feldzug von Dyrrhachium zwischen Caesar und Pompeius. Mit besonderer Berücksichtigung der historischen Geographie des albanischen Kriegsschauplatzes. Wien 1920.

2 MILAN VON ŠUFFLAY Politische Schicksale des Themas Dyrrhachion. In: Vjesnik Kr. Hrvatsko-Slavonsko-Dalmatinskoga Zemaljskog Arkiva 17 (1915) S.274.

3 Ebenda, Fußnote 3.

der Schlacht bei Benevent kam sie und mit ihr der Großteil Albanien in den Besitz von Karl von Anjou, der die antibyzantinische Politik der Normannen und Staufer fortsetzte und 1272 sein „Regnum Albaniae“ proklamierte. Hauptstadt des neuen Königreiches, das unter der Leitung von neapolitanischen Statthaltern stand, wurde Durazzo. Die „Sizilianische Vesper“ von 1282 und die Machtergreifung Peters von Aragon in Sizilien zwangen Karl von Anjou, sich auf seine Restbesitzungen in Unteritalien zu konzentrieren. 1286 wurde Durazzo wieder byzantinisch. Die Herrschaft der Anjou in Albanien war damit aber noch nicht beendet. Karls Enkel Philipp von Tarent hatte 1294 Thamar, die Tochter des Despoten Nikephoros von Epiros, geheiratet und gelangte nach dessen Tod in den Besitz großer Teile des Despotats. 1305 konnte er, nachdem er der Stadt alle Privilegien bestätigt hatte, die sie unter seinem Großvater besessen hatte, wieder in Durazzo einziehen. Das Herzogtum Durazzo, wie es nunmehr hieß, umfaßte aber nur noch einen Teil des einstigen Königreiches Albanien. Es konnte sich, mit Unterbrechungen, als Sekundogenitur der Anjou bis 1368 behaupten. Unterbrochen wurde die anjouvinische Herrschaft in Durazzo vor allem durch die Expansion des Königreiches Serbien. 1296-1305 und 1319-1322 war die Stadt in serbischem Besitz. 1368 wurde sie dann vom „Princeps Albaniae“ Karl Thopia erobert, der sie 1383 an seinen Rivalen Balša II. verlor. Bereits 1385 konnte Thopia aber mit türkischer Unterstützung Balša II. schlagen und wieder in Durazzo einziehen. Sein Sohn Georg Thopia trat die Stadt angesichts der türkischen Bedrohung an die Republik Venedig ab, die die alten Privilegien bestätigte und versuchte, die Verteidigungsfähigkeit Durazzos dadurch zu erhöhen, indem sie sie durch Gräben und Kanäle in eine Insel verwandelte und den Mauerring verkleinerte.<sup>4</sup> Die Venezianer blieben über ein Jahrhundert lang die Herren der Stadt, die nach dem Tode Skanderbegs 1468 aber in eine isolierte Lage geriet, da ihr Umland von den Türken beherrscht wurde. Ein großer Teil der Bewohner wanderte aus dem wirtschaftlich geschwächten und durch Malaria verseuchten Durazzo nach Venedig, Ragusa oder in die Marken aus. Als der deutsche Ritter Arnold von Harff auf der Durchreise nach Palästina 1496 in Durazzo Halt machte, befand er es als eine große „verstörte“ (zerstörte) Stadt.<sup>5</sup> Am 17. August 1501 gelang es den Türken, das nur mit einer schwachen Besatzung versehene Durazzo vom Land her zu erobern.<sup>6</sup> Am 4. August 1606 unternahm spanische Galeeren einen Überfall auf Durazzo, dessen Besatzung nach kurzer Beschießung kapitulierte. Die Stadt wurde geplündert und in Brand gesteckt. Es sollte Jahre dauern, bis sie sich von diesem Schlag erholt hatte.<sup>7</sup> Während der Türkenzeit hatte Durazzo als Hafen eine gewisse Bedeutung, es war seit dem 18. Jahrhundert auch Sitz verschie-

4 Vgl. KONSTANTIN JIREČEK Die Lage und Vergangenheit der Stadt Durazzo in Albanien. In: LUDWIG VON THALLÓCZY (Hrsg.), *Illyrisch-albanische Forschungen I*. München/Leipzig 1916. S.164-165.

5 E. VON GROOTE (Hrsg.), *Die Pilgerfahrt des Ritters Arnold v. Harff von Cöln durch Italien, Syrien, Aegypten, Arabien, Aethiopien, Nubien, Palästina, die Türkei, Frankreich und Spanien, wie er sie in den Jahren 1496 bis 1499 vollendet, beschrieben und durch Zeichnungen erläutert hat*. Cöln 1860. S.65.

6 Vgl. HANS JOACHIM KISSLING Zur Eroberung von Durazzo durch die Türken (1501). In: *Studia Albanica Monacensia in memoriam Georgii Castriotae Scanderbegi 1468-1968*. München 1969. S.23-31.

7 S. BARTL *Der Westbalkan*. S.40-41.

dener europäischer Konsulate; eine politische Rolle spielte die Stadt bis zum März 1914, als sie Hauptstadt des neugegründeten albanischen Staates wurde, nicht mehr.

## 2. Geschichte der lateinischen Erzdiözese Durazzo

Durazzo (Dyrrhachion, Dyrrhachium) wurde wahrscheinlich bereits in den Anfangszeiten des Christentums Bischofssitz. Erster Bischof soll der Tradition nach der hl. Caesar, einer der 70 Jünger Christi<sup>8</sup>, um das Jahr 58 gewesen sein. Auf ihn folgte 98 der hl. Astius, der 110 den Märtyrertod erlitt<sup>9</sup>; sein Fest wurde in Durazzo am 7. Juli gefeiert (LXXIX). 431 nahm Bischof Eucharius von Durazzo am Konzil von Ephesos teil. Erzbischof Lucas stand mit Papst Leo I. in Briefwechsel und veranstaltete 458 auf Anweisung Kaiser Leons I. eine Provinzialsynode. Nach dem Schisma von 1054 geriet die Erzdiözese in das Spannungsfeld zwischen der Ost- und der Westkirche, wobei zunächst die griechische Orientierung obsiegte. Die südlichen stark gräzisierten Suffraganbistümer wurden orthodox, und selbst die diözesane Mittelzone mit Durazzo, Kruja und Stefania erhielt einen „orthodoxen Überzug“.<sup>10</sup> Ein lateinischer Erzbischof wurde in Durazzo erst 1209 eingesetzt, nachdem die Stadt in venezianischen Besitz gekommen war. Von der zweiten Hälfte des 13. bis Mitte des 14. Jahrhunderts wies Durazzo eine doppelte Reihe von katholischen und orthodoxen Erzbischöfen auf, von denen, entsprechend den politischen Verhältnissen, die Mitglieder der einen oder der anderen Reihe als Titularerzbischöfe in Rom oder Konstantinopel lebten.<sup>11</sup> Während die griechischen Erzbischöfe um die Mitte des 14. Jahrhunderts verschwanden, überlebten andere orthodoxe Würdenträger und verheiratete orthodoxe Weltpriester, was in den Suffraganbistümern von Durazzo Spuren hinterließ, teilweise bis in die Türkenzeit hinein.<sup>12</sup> (I, II). Als die Türken 1501 Durazzo eroberten, brach die katholische Kirchenorganisation in der Erzdiözese vollständig zusammen. Der letzte lateinische Erzbischof Franciscus Quirini ging nach Rom, wo er 1505 starb. Die römische Kurie beschränkte sich in der Folgezeit darauf, Titularerzbischöfe zu ernennen. Ende des 16./Anfang des 17. Jahrhunderts wurden dann in einigen Suffragandiözesen von Durazzo wieder Bischöfe eingesetzt, die tatsächlich im Lande weilten: 1592 Nicolaus Mecansius (Nicolò Mechaisci) in der Diözese Bendense, 1615 Joannes Collesius und 1635 Marcus Scura in der Diözese Albanense. Letzteren beiden wurde die Verwaltung der Erzdiözese Durazzo und ihrer Suffraganbistümer anvertraut. 1640 schließlich wurde Marcus Scura zum Erzbischof von Durazzo ernannt. Von nun an war das Erzbistum wieder regelmäßig besetzt. Die erzbischöfliche Residenz befand sich in Kurbini. Erst 1852 wurde sie in das nahe gelegene Delbnishti verlegt, wo sie bis zum Ende der Türkenzeit verblieb.

8 Lukas 10, 1.

9 FOTI CICI / ASTI PAPA Asti i Durrësit (Astius). In: Fjalor Enciklopedik Shqiptar. Botim i ri. 1. Tiranë 2008. S.138.

10 ŠUFFLAY Kirchenzustände. S.197.

11 Ebenda, S.211-212.

12 S. Dokumente I und II. Im Folgenden werden die Nummern der im Band wiedergegebenen Dokumente im Text in Klammern angegeben; ein Quellennachweis in Form einer Fußnote erfolgt nicht mehr.